



Ernst Heiss – Gedanken zum 85. Geburtstag

Gerhard M. TARMANN

Es war im Herbst 1964, als ich damals, 14-jährig und Gymnasiast, mit meinem Vater auf Einladung seines Jugendfreundes Karl Burmann die für mich erste Versammlung des altherwürdigen Innsbrucker Entomologenvereins besuchte. Karl Burmann hielt einen Lichtbildervortrag über seine Sammelreise in die Pyrenäen. Ich erinnere mich noch als wäre es gestern gewesen, wie ich spannungsgeladen die Stufen zum Innsbrucker Stiftskeller hinunterstieg und hinter meinem Vater den Versammlungsraum betrat. Eine stattliche Gruppe von geschäftig um mehrere große Tische versammelten Herren war anwesend, in eine dichte, bläuliche Wolke von Pfeifen-, Zigarren- und Zigarettenrauch gehüllt, angeregt in offensichtlich sehr wichtige Diskussionen verwickelt. Diese drehten sich um teils winzige Objekte, die in zahllosen kleinen und großen Schachteln steckten. Karl Burmann begrüßte seinen Freund (meinen Vater) und stellte uns den anderen als seine Gäste vor, mit der Bemerkung, dass der junge Mann, Sohn seines Freundes (also ich), auch schon eine kleine Schmetterlingssammlung besaß, bereits eifrig mit Klopfschirm und Netz unterwegs sei und sogar schon Zuchterfolge vorweisen könne. Ich setzte mich scheu an einen der hintersten Tische, mit dem Rücken zur Wand, und beobachtete die großen Kenner ihres Faches mit enormem Respekt. Da waren sie also, die großen Sammler Tirols, von denen ich bisher nur gehört hatte: Dr. Franz Burgermeister, in dunkelblauem Anzug, mit fröhlich verschmitztem Gesichtsausdruck, eine große Sammelschachtel vor sich, ein Glas Rotwein daneben; Ing. Wilhelm Hassenteufel, ein großer, schlanker Herr, mit Stock und Fußprothese, eine Schachtel mit schwarzen, sehr langbeinigen Käfern (Tenebrionidae) aus Afrika herumzeigend, was auf beachtliche Bewunderung stieß; die bekannten Schmetterlingssammler Jakob Hofer, Anton Deutsch, Erwin Hackenberg, Rudolf Kapeller und Alois Hernegger, die eifrig von der großen Schachtel des betagten Jakob Hofer Sammlungsexemplare, die er gezüchtet hatte, in ihre kleineren Schachteln steckten; da waren auch noch einige jüngere Herren, denen ich damals eher weniger Beachtung schenkte. Und plötzlich fiel mein Blick auf einen Giganten, jung, stark, imposant, konzentriert, der mit eisernem Griff meine Hand freundlich zum Gruß nahm – der über zwei Meter große Käfer- und Wanzen-sammler Architekt Dipl.Ing. Ernst Heiss. Ich war fasziniert.

Bald wurde ich als junges Mitglied des Vereins akzeptiert und genoss die Treffen an den immer interessanten Entomologenabenden. Ernst Heiss war damals Vorsitzender des Vereins und Karl Burmann Schriftführer. Es war angenehm, sich im Kreis der Alten akzeptiert zu fühlen, und diese bemühten sich sehr, den Jungen ihr

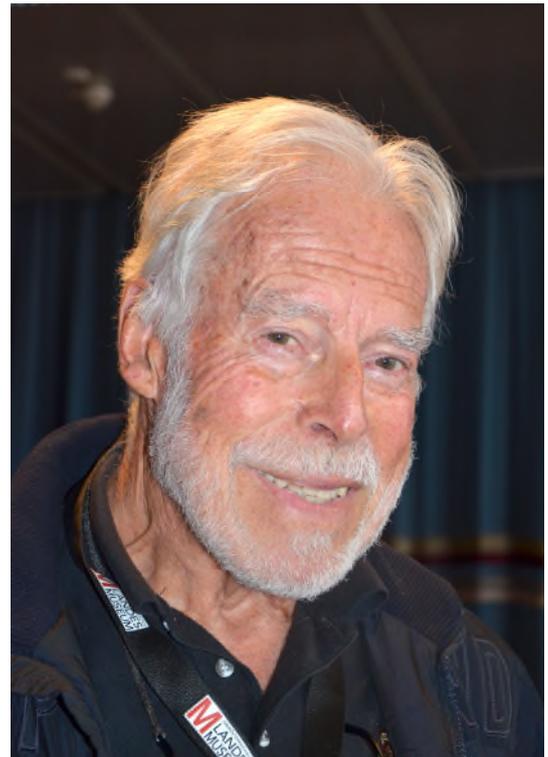


Abb. 1: Ernst Heiss, Entomologentagung im Linzer Schlossmuseum, 2018. © Fritz Gusenleitner.

Wissen zu vermitteln, und erzählten über ihre besten Fänge, kuriose Erlebnisse auf den Sammeltouren und davon, dass früher viel mehr Insekten zu finden waren als „heute“. Ein weiterer Junger in meinem Alter war der Käfersammler Manfred Kahlen. Er war ein begeisterter Feldentomologe und wurde später der Käferspezialist Tirols und der Alpen und für mich jahrelanger wertvoller Weggefährte und Freund. Seit Jahrzehnten ist er unverzichtbarer Betreuer der wunderbaren musealen Käfersammlung des Ferdinandeums, in die auch seine eigene Sammlung integriert wurde.

Leider hatte der Verein bald Probleme mit den Vereinslokalen und den Mitgliedern. Viele von den Vereinsmitgliedern waren schon in hohem Alter und kamen nur mehr sporadisch zu den seltenen Abendtreffen. Bald verstarb ein Teil dieser großen „Alten“. Der Verein drohte sich aufzulösen. Auch Ideen, wie man junge Leute für die Entomologie begeistern könne, waren rar. Da war es Ernst Heiss, der im Jahre 1972 mit Karl Burmann die Idee hatte, den altherwürdigen Verein tatsächlich aufzulösen und die Amateur-Arbeit der Tiroler Entomologen als Entomologische Arbeitsgemeinschaft am Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum weiterzuführen, ohne jährliche Jahreshauptversammlungen und Berichte an die Vereinsbehörde und ohne Mitgliedsbeitrag. Das Museum gab sein Einverständnis. Der Versuch lohnte sich, die damals gegründete Entomologische Arbeitsgemeinschaft wurde gut angenommen. Die Infrastruktur des Museums ermöglichte schöne Vorträge und Fachtagungen und es begann eine bis heute andauernde, sehr erfolgreiche Zeit für die Tiroler Entomologie.

Seit ich 1974 Leiter und Kustos der Naturwissenschaftlichen Sammlungen des Ferdinandeums wurde, ist mir Ernst Heiss ein wichtiger Freund und eine stets unverzichtbare Hilfe. Und es war er, der Jahre nach der schweren Überschwemmungskatastrophe im Jahre 1985 im Zeughaus in Innsbruck, wo große Teile unserer Sammlungen schwer beschädigt wurden, letztendlich entscheidend dafür mitverantwortlich war, dass wir 1994 jene vorbildliche Naturwissenschaftliche Abteilung in der Feldstraße im Innsbrucker Stadtteil Wilten aufbauen konnten, die Grundlage für unseren heutigen Forschungsbereich im modernen Sammlungs- und Forschungszentrum der Tiroler Landesmuseen in Hall in Tirol wurde. So konnten wir uns in Tirol, im Alpenraum und auch weltweit einen guten Ruf als engagiertes, sicheres, modernes Sammlungs- und Forschungszentrum aufbauen. Mit Ernsts großzügiger, unentgeltlicher Planungshilfe für dieses Forschungszentrum, geboren aus der Lebenserfahrung eines großen Architekten, der schon mehrere Universitäten geplant und errichtet hatte und gleichzeitig eines sachkundigen Naturwissenschaftlers, der fast alle wichtigen Naturkundemuseen der Welt und ihre Sammlungen persönlich besucht hatte, entstanden die neuen Räume der Naturwissenschaftlichen Sammlungen dann in Rekordzeit. Auch da war das interne Netzwerk von Ernst als anerkannter und beliebter Tiroler Architekt pures Gold wert. Es ist kein Wunder, dass später zahllose Kolleginnen und Kollegen aus vielen Museen und Instituten aus aller Welt zu uns kamen, um sich Anregungen zu holen, wie man vorbildliche Sammlungslagerung umsetzt und nachhaltige, wissenschaftliche Sammlungsbearbeitung betreibt.

Ernst Heiss zählt ohne Zweifel zu den international bekanntesten lebenden Tiroler Naturwissenschaftlern. Kaum ein anderer hat mehr Länder unserer Erde persönlich bereist und erforscht. Weit über 100 Staaten auf allen Kontinenten kennt Ernst, mehr als die Hälfte jener, die von den Vereinten Nationen derzeit anerkannt werden. Wo immer man hinkommt und sagt, dass man sich für Insekten interessiert, dauert es nicht lange, bis der Name Ernst Heiss fällt, sei es auf den Galapagos Inseln oder in Australien, in Serbien oder Singapur, in Bangkok oder Brasilien, auf Borneo oder in Burundi, Ernst Heiss ist eine Weltmarke.

Natürlich musste er sich diese Reputation hart erarbeiten. Ernst wurde am 24. Juni 1936 in Innsbruck geboren, besuchte die Volksschule in Hatting und Reith bei Seefeld, die Bundesrealschule und anschließend die Höhere Technische Lehr- und Versuchsanstalt (Abteilung Hochbau) in Innsbruck. In dieser Zeit wurde Ernst auch ein anerkannter Tiroler Sportler. Er wurde Mitglied der Turnerschaft Innsbruck und schaut heute auf eine beachtliche Karriere zurück. Fünfmal wurde er österreichischer Meister im Speerwurf, Kugelstoßen und in der Mannschaft und elfmal Tiroler Landesmeister in verschiedenen Wurfdisziplinen. Dann studierte Ernst in München an der dortigen Technischen Hochschule Architektur. 1959 avancierte er zum Diplomingenieur

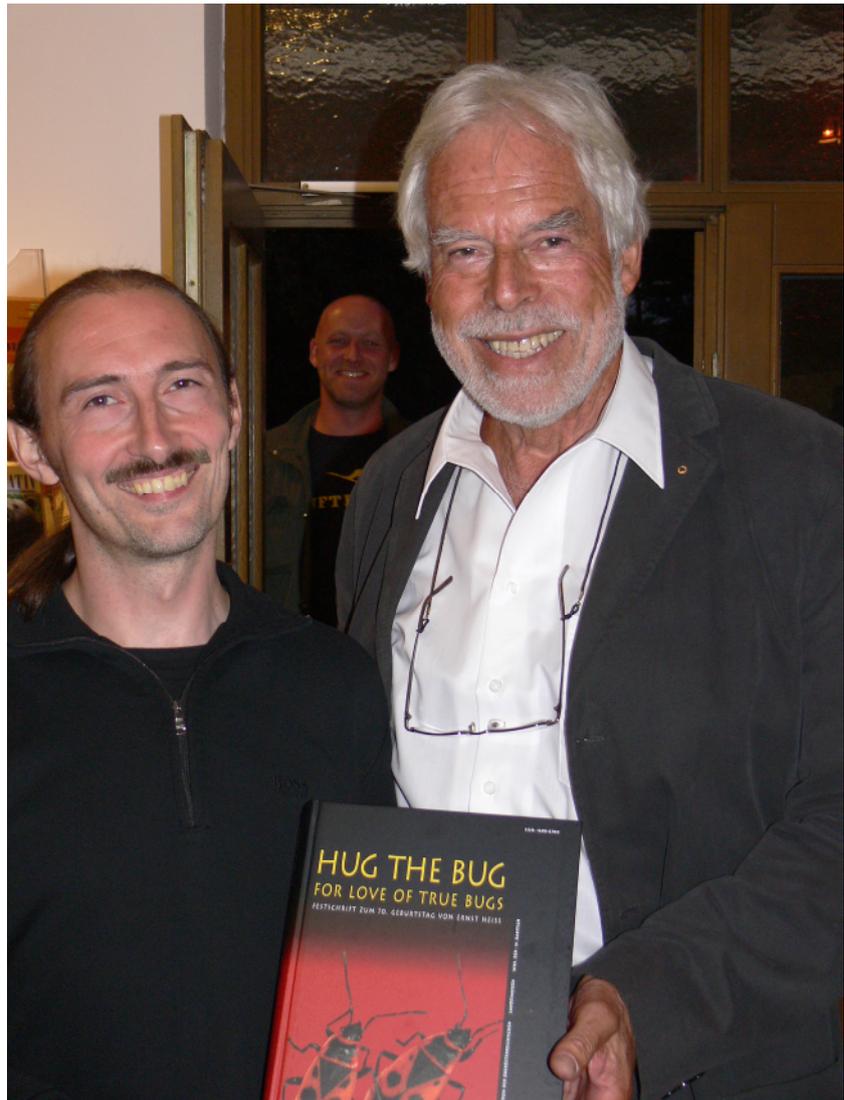


Abb. 2: Der wissenschaftliche Herausgeber Wolfgang Rabitsch überreicht Ernst Heiss anlässlich des 70. Geburtstags (2006) das ihm gewidmete kolossale Werk „Hug the Bug“.
© Fritz Gusenleitner.

und Architekten. Diesen Beruf führte Ernst Heiss viele Jahre lang erfolgreich in Tirol und in aller Welt aus. 1965 gründete er sein eigenes Architekturbüro. Einige seiner wichtigsten Bauten sind die Technische Fakultät der Universität Innsbruck, die Technische Hochschule in Karatschi in Pakistan, Hotels in Lahore und das Wasserversorgungssystem in El Ryad, der Hauptstadt von Saudi-Arabien, um nur einige Beispiele zu nennen. Zahllos waren die Beratungsaufträge und die Fachgutachten, die Ernst Heiss weltweit durchführte. Dies führte auch zu hohen Ehren in berufsspezifischen Organisationen. 1990 wurde Ernst Heiss „Registered Consultant“ der Weltbank und der UNIDO. Selbstverständlich war er auch in seiner Heimat ein geschätzter Berater. So war Ernst Heiss auch in Innsbruck am Landesgericht viele Jahre lang beideter Sachverständiger für Architektur und Hochbau. 1987 übergab Ernst sein Architekturbüro an seine Mitarbeiter. Von vielen organisatorischen und bürokratischen Lasten befreit, begann er ein Zoologie-Studium an der Universität Innsbruck, das er sowohl mit dem Magisterium als auch mit dem Doktorat 1995 abschloss.

Nach diesem kurzen Abriss über den beruflich tätigen Ernst Heiss ist aber erst die Hälfte über diesen außergewöhnlichen Tiroler gesagt. Schon als junger Mann interessierte sich Ernst intensiv für die Natur und hier besonders für Insekten. Als Entomologe gehörte seine erste große Liebe den Käfern. Aber es waren auch immer schon die Wanzen, die ihn faszinierten und die später seine Spezialgruppe werden sollten. Schon in seiner ersten Publikation im Jahre 1969 über Wasserwanzen wird dies sichtbar. Es folgte im Jahre 1971 das wichtige Nachtragswerk zur Käferfauna Nordtirols, das die Grundlage für zahlreiche spätere Forschungen anderer Entomologen in Tirol wurde, wie z. B. von Manfred Kahlen, dem heute wohl beste Kenner der Käfer-

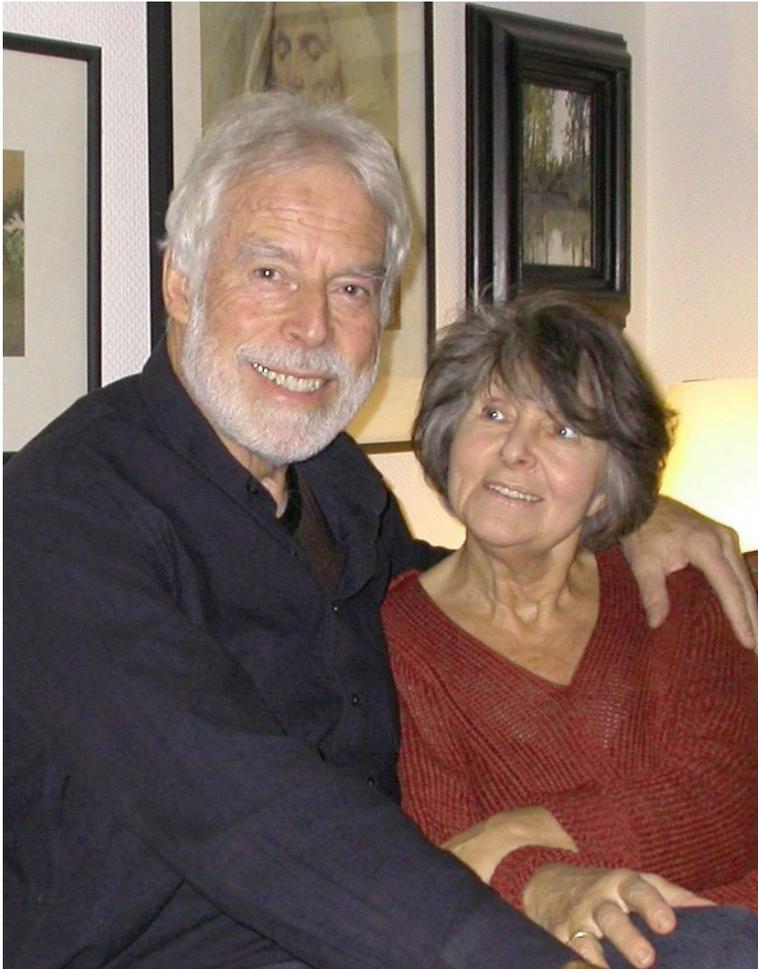


Abb. 3: Ernst Heiss mit Ehefrau Ingrid, die ihn in allen großen und kleinen Vorhaben unterstützt. © Archiv Familie Heiss.

fauna Tirols. Ernst Heiss zog es immer mehr zu den Wanzen hin und dort vor allem zu den Aradidae, den Rindenwanzen. Hier wurde er Schritt für Schritt zum weltweit anerkannten Fachmann. Heute ist Ernst der führende Aradiden-Spezialist der Welt. Mehr als 350 Fachpublikationen, darunter zahlreiche umfangreiche Revisionen, sind eindrucksvolles Zeugnis eines produktiven Forscherlebens (eine komplette Bibliografie liefert RABITSCH 2006a, 2011, 2016 und in Vorbereitung). Über 400 für die Wissenschaft neue Taxa (Familien, Unterfamilien, Gattungen und Arten) wurden von Ernst Heiss erkannt und beschrieben, darunter zahlreiche fossile Arten aus Bernsteineinschlüssen. Die Auswertung von Bernsteinfossilien wurde in den letzten Jahren eines der wichtigsten Spezialgebiete von Ernst Heiss.

Ein Erfolgsrezept von Ernst war und ist die Kooperation mit Fachkolleginnen und Fachkollegen. Kaum jemand hat mehr internationale Kongresse und Symposien besucht als Ernst Heiss. Stets brachte er auch unser Museum und die Bedeutung unserer naturwissenschaftlichen Sammlungen ins Spiel und trat weltweit als „Botschafter“ unserer Institution auf.

Trotz all seiner Erfolge war und ist Ernst ein stets angenehmer, hilfsbereiter und interessierter Freund und Kollege, der seit vielen Jahren als ehrenamtlicher Spezialist am Ferdinandeum mitarbeitet. Oft brachte er internationalen Besuch mit. Auch dies trug dazu bei, dass die Reputation unserer Sammlungen und unseres Hauses durch stete positive Mundpropaganda wuchs. Ernst war auch immer wieder in Gremien des Museums ehrenamtlich tätig. Zehn Jahre lang war Ernst Heiss überdies Vorsitzender der Österreichischen Gesellschaft für Entomofaunistik. Wie sehr ihn seine Fachkollegen schätzen, drückt sich in der imposanten Festschrift aus (RABITSCH 2006b), die man ihm zu Ehren seines 70. Geburtstages überreichte. Auch internationale wissenschaftliche Ehrungen blieben nicht aus. Im Jahre 2017 erhielt Ernst Heiss in München die Fabricius-Medaille, die „an den Verfasser der besten deutschsprachigen entomologischen Veröffentlichung des Jahres oder an einen

besonders verdienten deutschsprachigen Wissenschaftler für sein Gesamtwerk“ vergeben wird. Diese Medaille gilt als die wohl renommierteste deutsche Auszeichnung für Verdienste um die allgemeine Entomologie (KLAUSNITZER 2017).

Für mich persönlich war und ist Ernst Heiss ein großes Vorbild. Er ist ein Vollblutwissenschaftler mit Weltblick und Lebenserfahrung, den nie etwas aus der Fassung bringen kann. In seiner ruhigen, angenehmen, aber hocheffektiven Art hat er unendlich viel nicht nur für die Wissenschaft im Allgemeinen, sondern besonders auch für die Naturwissenschaften in Tirol und das Ferdinandeum geleistet. Dafür verlieh ihm der Verein Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 2014 die höchste wissenschaftliche Auszeichnung, die er zu vergeben hat, die Franz-von-Wieser-Medaille (TARMANN 2014).

Wir wünschen unserem Ernst noch viele erfolgreiche Jahre im Kreis seiner Familie und seiner Freunde und weiterhin den Enthusiasmus und Ideenreichtum, die sein Leben und seine Erfolge all die Jahre ermöglicht und begleitet haben.

Ad multos annos, lieber Ernst!

Literatur

- KLAUSNITZER B., 2017 Auszeichnung von Herrn Prof. DI. Mag. Dr. Ernst Heiss mit der Fabricius-Medaille der Deutschen Gesellschaft für allgemeine und angewandte Entomologie. – Beiträge zur Entomofaunistik 18: 173–214.
https://www.zobodat.at/biografien/Heiss_Ernst_Fabricius_Medaille_BEF_18_0210-0214.pdf
- RABITSCH W., 2006a: Ernst Heiss – Bibliographie, Liste der beschriebenen und dedizierten Taxa. – Denisia 19: 23–40.
https://www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0019_0023-0040.pdf
- RABITSCH W. (wiss. Hrsg.), 2006b: Hug the Bug. For Love of true Bugs. Festschrift zum 70. Geburtstag von Ernst Heiss. – Denisia 19, Oberösterreichisches Landesmuseum, Linz, 1184 pp.
https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=23936
- RABITSCH W., 2011: Ernst Heiss zum 75. Geburtstag. – Beiträge zur Entomofaunistik 12: 154–162.
https://www.zobodat.at/pdf/BEF_12_0154-0162.pdf
- RABITSCH W., 2016: Ernst Heiss zum 80. Geburtstag. – Beiträge zur Entomofaunistik 17: 186–196.
https://www.zobodat.at/pdf/BEF_17_0177-0196.pdf
- TARMANN G.M., 2014: Die Verleihung der Franz-von-Wieser-Medaille an Arch. DI Prof. Mag. Dr. Ernst Heiss. – Veröffentlichungen des Vereins Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Jahresbericht 2014: 15–17.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard M. TARMANN
Bauhof 8, 6176 Völs, Österreich
E-Mail: g.tarmann@tiroler-landesmuseen.at